Weidmannsheil

Jäger J ist auf seiner morgendlichen Pirsch durch den Schwarzwald. Als ihm ein stattlicher Zwölfender vor die Flinte läuft, ist J voll des Glückes und legt sein Gewehr an. Just in dem Moment, in dem er seine letzte verbliebene Kugel auf den Hirsch abschießen will, läuft ihm plötzlich Hundebesitzer H mit seinem Schäferhund Zeus (Z) unbekümmert durchs Visier. J ist außer sich vor Wut. Umgehend nimmt er die beiden Störenfriede ins Visier und drückt ab. Dabei ist ihm bewusst, dass sein Schuss nur entweder den H oder dessen Vierbeiner treffen wird; beider Tode nimmt er billigend in Kauf. Z wird getroffen und ist sofort tot; H kommt mit dem Schrecken davon und flüchtet.

Als J den zurückgebliebenen Hundekadaver auf die Ladefläche seines Jeeps hieven will, vernimmt er Geräusche im dunklen Unterholz. J richtet seine ganze Aufmerksamkeit auf die sich nähernden Schritte und meint, im Dämmerlicht eine Person im Gebüsch ausmachen zu können. J wird zunehmend von der Furcht erfasst, der H stehe unmittelbar davor, Rache für den getöteten Vierbeiner zu nehmen. Von dieser Panik übermannt holt J seinen Jagdrevolver aus der Fahrertür, lauscht nochmals kurz der Geräuschkulisse und schießt sodann unter billiger Inkaufnahme tödlicher Verletzungen auf das nur wenige Schritte weit gelegene Gebüsch, von wo aus er den unmittelbar bevorstehenden Überfall des H befürchtet. Als J daraufhin Schreie hört, setzt er sofort einen Notruf ab und leistet erste Hilfe. Zu seiner Bestürzung erkennt er, dass es sich bei der reglos am Boden liegenden Person nicht um H, sondern um seinen Jagdfreund F handelt, der bei seinem morgendlichen Spaziergang zufällig den J wahrgenommen hatte und diesem einen kleinen Schrecken einjagen wollte. F kann infolge einer Notoperation zunächst gerettet werden, verstirbt allerdings nur wenige Stunden später aufgrund einer bösartigen Wundinfektion am Einschusskanal.

Völlig erschöpft macht sich J schließlich mit seinem Jeep auf den Weg nach Hause. Während der Fahrt schreibt er seiner Frau K eine Kurznachricht, wonach er gleich zum Frühstück zuhause sei und Einiges zu beichten habe. Währenddessen vernimmt er plötzlich einen dumpfen Schlag am Fahrzeug. J tritt sofort auf die Bremse und steigt aus, um sich über die Ursachen zu erkundigen. Er sieht H, den er offenbar während der kurzen Unachtsamkeit am Steuer erfasst hat, bewusstlos am Wegesrand liegen. Obwohl er erkennt, dass H lebensgefährlich verletzt ist und durch unverzügliches Absetzen eines Notrufs noch gerettet werden kann, fährt J unter billiger Inkaufnahme von Hs Tod davon, weil er meint, sich seine ganze Zukunft zu verbauen, wenn dieser Vorfall jetzt auch noch auf ihn zurückgeführt werden kann. Zuhause angekommen wird J von Reue gepackt, schildert der K den Verkehrsunfall und weist sie an,

umgehend dorthin zu fahren, um nach H zu schauen. K steigt sofort ins Fahrzeug und fährt zur Unglücksstelle, wo sich bereits zwei Jogger um den H kümmern und einen Notruf abgesetzt haben. Auf Aufforderung des eintreffenden Notarztes fährt K umgehend mit einer Blutprobe von H ins Krankenhaus, damit dort geeignete Blutkonserven für die Notoperation vorbereitet werden können. Infolge der Notoperation kann das Leben des H gerettet werden.

Aufgabe: In einem Rechtsgutachten ist die Strafbarkeit des J zu prüfen. Ggf. erforderliche Strafanträge sind gestellt; §§ 142, 211, 292 StGB sowie die Vorschriften des 28. Abschnitts des Strafgesetzbuchs sind nicht zu prüfen.

I. Hinweise zur Anfertigung des Gutachtens:

1. Der Umfang des Gutachtens darf 25 DIN-A4-Seiten (ohne Deckblatt, Sachverhalt, Inhalts- und Literaturverzeichnis, jedoch einschließlich Fußnoten) nicht überschreiten.
2. Das Papier ist einseitig zu bedrucken, wobei ein Korrekturrand von 6 cm rechts sowie jeweils 2 cm links, oben und unten vorzusehen ist. Das Gutachten ist in Times New Roman mit Schriftgröße 12 pt. bei 1,5-zeiligem Abstand zu verfassen. Fußnoten sind auf jeder Seite unterhalb des Gutachtentextes in Schriftgröße 10 pt. und bei einzeiligem Textabstand anzubringen.
3. Der Hausarbeit ist **lose** die schriftliche Erklärung beizulegen, dass die Arbeit selbständig verfasst wurde, andere als die angegebenen Hilfsmittel und Quellen nicht benutzt worden sind sowie dass die gedruckte Fassung und die übermittelte elektronische Datei identisch sind. In der Erklärung ist außerdem die Kenntnis darüber zu bestätigen, dass Verstöße gegen die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis als Täuschungsversuch gewertet werden können.

II. Hinweise zur Abgabe und Anmeldung:

1. Die Hausarbeit ist in gedruckter Ausfertigung spätestens am **Montag, den 28.04.2025**, unmittelbar vor Beginn der ersten Übungsstunde abzugeben. Alternativ ist die postalische Zusendung an die Institutsadresse (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Institut für Strafrecht und Strafprozessrecht, Abteilung 3, 79085 Freiburg im Breisgau) möglich; zur Wahrung der Abgabefrist muss der Briefumschlag einen lesbaren Poststempel tragen, der nicht nach dem 28.04.2025 datiert sein darf.
2. Zusätzlich zur gedruckten Version ist – spätestens am Tag des Abgabetermins – eine elektronische Version des Gutachtens zur Plagiatskontrolle vorzugsweise im docx-Format bei ILIAS über den Link zum Abgabebereich für die digitale Version der Hausarbeit hochzuladen. Bitte beachten Sie, dass allein das Hochladen der Datei keine fristgerechte Abgabe darstellt!
3. Bitte beachten Sie, dass Sie sich zur Teilnahme an der Übung **und** zur Erbringung der Prüfungsleistung (Hausarbeit) bei HISinONE eintragen müssen. Das ist innerhalb folgender Zeiträume möglich:
 - Belegung der Anfängerübung („Übungsanmeldung“): **15.03.2025 – 05.05.2025**
 - Anmeldung zur Hausarbeit („Prüfungsanmeldung“): **15.03.2025 – 28.04.2025**
 - Anmeldung zu den beiden Klausuren („Prüfungsanmeldung“): **01.04.2025 – 5.5.2025**